

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

204 (27.7.1934) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Beilage des „Führer“ für Reisen + Wandern + Verkehr

Entdeckungsfahrt nach Usedom

Von Rudolf Paulsen.

Als ein früher Wind von der See her die Brandung aufweckte, trieb mich der Lärm in das morgentliche Licht vom Lager. Die Nacht war kurz, aber wer bedürfte hier langen Schlafens? Hier, wo der Sommer uns auch in der Dunkelheit wie Schwebende auf weichen Armen hält? Hier, wo aller Kummer sich verflüchtigt, weil die Dinge mit den Namen des Heils uns umgeben: See, Sand, Salz, Sülde, Sonne, und in allen schwingend das leise melodische *Su*, *Su* der wiegenden Bewegung? Ist's nicht, als streiche uns mit zartem Hauch aus diesen Dingen das *S* des Windes, das bald mit dem *e* zur See und Seligkeit sich beruhigt? Die Gesetze der Schwere, die in der hart anhebenden Stadt gelten, sind wie aufgehoben, und so beginne ich wie unbeladene meinen Tag.

In der brausenden Flut das Bad zuvor: da weichen die letzten Verklammerungen. Wie die Tropfen der Schaumwogen rinnen sie von mir. Hier bin ich Mensch im Uberschwang und allvermählt. Mich trägt die Welle wohl, doch auf der Welle trage ich mich, wohin ich will. Wenn ich eintauche, bin ich wie ein schneller Fisch, und sehe vorzüglich die Augen öffnend das Wasser, wie es innen ist, durch einen matten Schleier: da bin ich ganz im Stillen. Dann aber bin ich auf dem Rücken schwimmend, Schiff, und mich umläutet laut der Glockentlang des Meeres. Das ist wie Elementaroberung und Urbefinnung. Die hohen, dunklen Wasserberge umgeben mich endlos. Manchmal werde ich hoch genug gehoben; dann sehe ich wie von der höchsten Kuppe des Gebirges auf die minder hohen, manchmal zieht es mich tief genug ins Tal, dann ragt vor mir schräg die blaue Glaswand. Auf die Klippe ich hinauf und darüberweg. Und hinter mir zerbricht sie mit Getöse. Da pulst Gemeinheit mir durch jede Ader, und jubeln möchte ich: O Mensch, o Glück!

Im Sande trocknet mich ohne Tuch mit milden Händen schon die Sonnenwärme. Die Füße las ich ohne Schuh, die Fäde trag ich unterm Arm: ganz urhaft fühlt ich mich. So allein zu gehen im frühen Tag: das ist ein wenig Glück. Nicht doch, weil die Natur kein Urteil über uns hätte! Im Gegenteil: ich wüßte keinen strengeren Richter als sie. Aber wer ihr verehrend naht und sauber an Leib und Seele, den zerschmettert ihre Gewalt nicht, sondern den hebt sie hoch zur Würde der Gemeinschaft mit ihr. Wer ihr unfeind naht, dem blendet sie die Augen, daß er nichts von ihrer Schönheit sieht. Wohl duldet sie den Schritt des Fremden, aber begnadet mag sie ihn nicht.

Mich begnadet heute der Alleingang. Wohl weiß Seele und Leib rein von Staub und Sorge sind. Leichtfüßig ist mein Gehen. Der Wind umspielt mich. Die Luft ist weich am weichen, kahlen Strande. Hier weiterab vom Badeort umfliegen mich zahllose Möven, und in Scharen eilen die kleinen zierlichen Strandläufer aufgeschreckt davon. Blaue Sandbänke, die gestern noch groß waren, sind heute fast ganz von der See überflutet. Doch finde ich den Weg von Bank zu Bank, die breiten Furten durchwatend.

Heute will ich die Inselspitze umwandern. Wo sich der weiße Strand verengt, da kommen die Fischen, allen Stürmen trotzend, nahe an das Meer. In ihren Wipfeln rauscht urheiliges Geheimnis. Urväter-Namen-Weisheit raunen sie, gehorcht vom Winde. Dann aber legt sich breit die rauhe Düne, bewachsen mit dem scharfen Strandhafer, zwischen Bald und Wellen. Darin ermüdet rasch der Fuß. Es ist auch nicht möglich, die hohe, dicke, schneidende Halmwand zu durchschreiten. So muß ich etwas südlicher, wo mehr landwärts bunte Wiesen loden. Vielleicht erblicke ich dort die blaue Blume. O ja, die blauen Glockenblumen läuten lieblich. Hier ist unendliche Musik der Farben. Die ganze Flora meiner Insel hat die Kette schon erschlossen. Und jede Blume ist die Wunderblume. In meiner Hand wächst schnell der froh gerastete Strauß.

Du Farbenfibel der Natur! Rot, Blau, Gelb und Grün, Braun und Weiß und alle, alle feinen Uebergänge. Das Lieblichste in diesem Strauß der Liebe — ihn soll die Liebe haben: Blutstropfen schillern rot, leibhafte Schmetterlinge, die nicht von ihrer Blume lassen, Blutstropfen: so nannte sie der Volksmund. Es muß mir glücken, sie mit heimzubringen. Funkelnd rot: so hängen sie am Rot der Karthäuser-Nelken.

Nun wieder springt der Wald mir in den Weg. Da halt ich Rast im Kühlen, erschöt auf einer Welle Erde. Weit reicht mein Blick zum Horizont, die dunkle See wie eine Mauer ragt

hoch über das Wiesenende am Ufer. In der Ferne hat sich das Eiland mit dem Leuchtturm ganz enge ineinander geschoben: wie ein schmaler leuchtender Fels ragt es aus den Bogen. Brauntrote Segel treiben schaufelnde Schiffchen hinaus und herein wie eilende Boten der Sehnsucht, wie wellenbewandernde Blüten.

Die Augen sinken mir zu . . . als ich erwache, hängt nur einer noch der Blutstropfen des Sommers am Strauß. Traumlos erquidete wandre ich weiter in den Vormittag. Das Lied, das meine Lippen summen, ist heiter und heilig, eine Erinnerung an Mozart. So erreiche ich mit fröhlichen Schritten die Spitze der Insel: hier bin ich wieder ganz nahe am Urelement, am wogenden Meer. Große, bunte Segelschoner fahren hier, seitwärts aus der breiten Strommündung kommend, hinaus in die Welt. Wer da hinterher fliegen könnte und mitsegeln! Das Blut der Mägen rauscht in mir hoch. Vom Eiland führen sie nach Holland, von Holland nach Grönland; o, lauter Wunderländer! Doch weite ich in jenen Wunderländern, so würde ich mich zurück nach diesem, meinem Eiland sehnen. Auch dieses ist ein Wunderland. Das wollte ich doch nicht vergessen. So wende ich die Blicke vom Schweiß über Meer zurück und suche wieder meinen Pfad, der nun am Strande sich sachte rückwärts biegt.

Wandern, wandern, uraltes Loos und ewige Lust der Deutschen! Wohl schlagen wir Wurzel im Lande und bleiben unserer Heimat treu; doch immer ist der Wandertrieb das Zeichen innerer, schöpferischer Unruhe und geistiger Neuland-Groberung.

Ueber die Wiesen schreitet mein Fuß. Die bunten Rufe stehen still und lauten schweigend. Dahinter nimmt das kleine Fischerdorf mich auf und ein kleines Gasthaus, rosenumrankt. Milch erlabet mich Mädchen. Und nachmittags kann der liebsten Frau die Hand die Ernte meiner Wanderkünden überreichen: den farbentrunkenen Inselstrauch, mit dem einen leuchtenden Blutstropfen, der nicht davongeflogen ist. Der setzt sich ihr auf ihren weißen Arm . . .



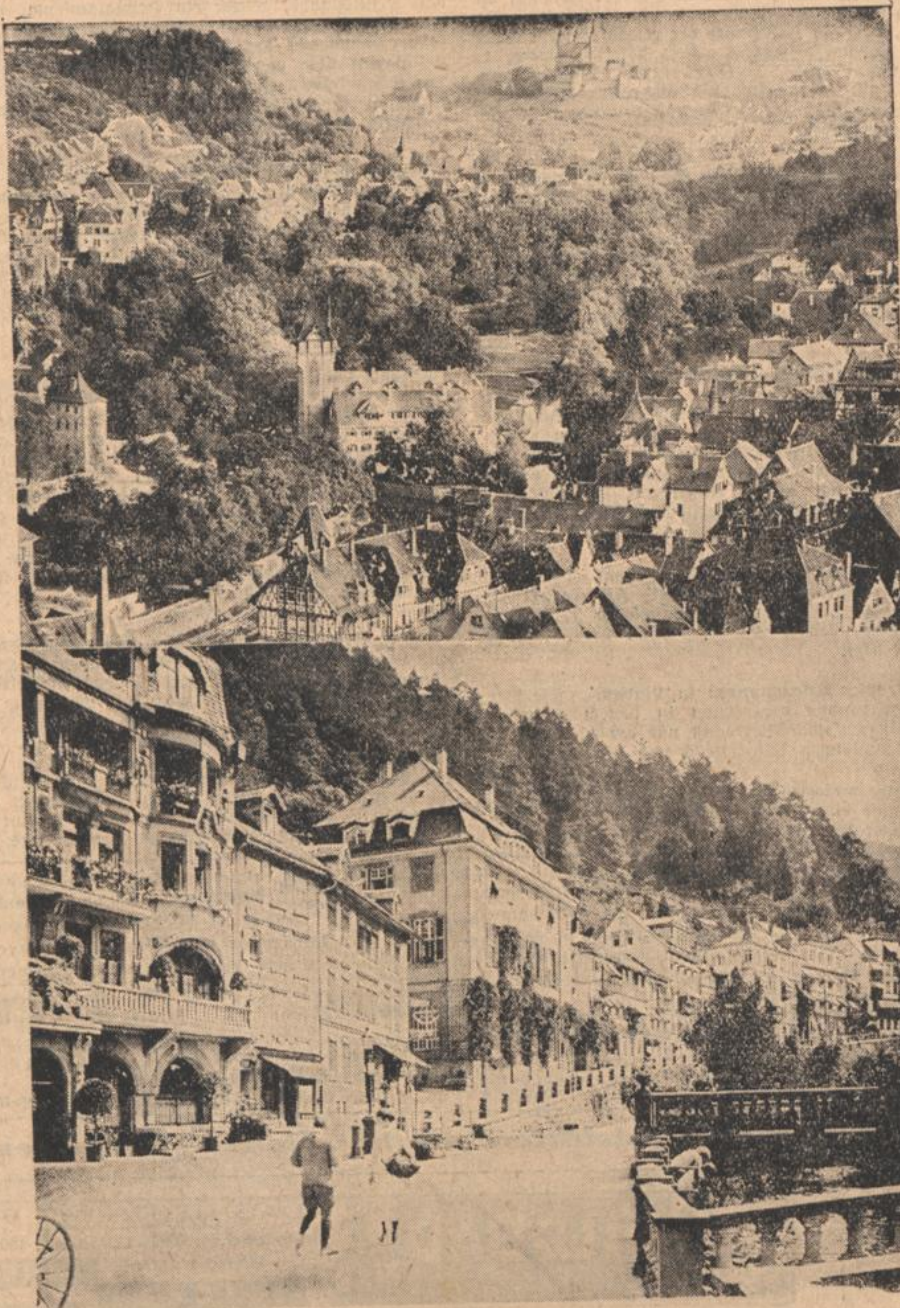
Württemberg das deutsche Stammland

Dem Württemberger Land fehlt die großzügige geometrische Ausrichtung, die der scharfsichtige Wanderer im weiten Raum der norddeutschen Tiefebene sehen kann. Etwas Dunkles, Ernstes liegt über der heimatträchtlichen schwäbischen Landschaft, etwas Jähres, Geniales, zum Grüblerischen reizend. Und wie die Landschaft, so sind seine Bewohner, eine gute Mischung von Praktischem und Beständigem, grüblerische Philosophen und „Gründer“, Spätflorer und Dichter. In den einzelnen Gauen strahlt der deutsche Boden verschiedenartige Kräfte aus. Ein bunter Strauß des kulturellen Le-

bens läßt sich zusammenpfücken, in dem Raum, den wir Deutschland nennen. Wer die heilige Kraft des Heimatbodens anerkennt, wird sich immer freuen an dieser blumigen Aue.

Und wie das Württemberger Land als deutsches Stammland eine besondere Stellung in Deutschland einnimmt, so tragen auch seine Bewohner die Züge einer besonders ausgeprägten landmannschaftlichen Eigenart. In Württemberg wird in allen Dörfern heimlich gedichtet, erfinden und gebastelt. Mit Stolz können sie deshalb sagen, dem deutschen Volk die größten Dichter, Philosophen und Erfinder geschenkt zu haben.

Nirgend wo in den deutschen Ländern treten uns die Epochen der deutschen Geschichte so plastisch entgegen, wie in dem landschaftlich so reizvollen Raum zwischen Odenwald und Bodensee, zwischen Schwarzwald und Taubergrund. Dieser Raum umschließt das klassische Gebiet lebendiger deutscher Geschichte. Mit Recht darf sich aus diesem Grunde Württemberg als deutsches Stammland bezeichnen. Es ist nicht allein die verjüngte mittelalterliche Kaiserherrlichkeit, die die bewaldeten Kluppen und mit Burgen gekrönten Berge umwittert. Es ist nicht allein der bunte Kranz der schwäbischen Städte, der trotz aller industriellen Regsamkeit und trotz des gewerblichen Fleißes das geschichtliche Antlitz gewahrt hat, es ist die



Schwäbische Bäder: Schwäbisch-Hall und Wildbad



ab Liebenzell

Erhabenheit der geschichtlich gewachsenen Landschaft, die den Wanderer in den romantischen Tälern und auf den burgengekrönten Bergen umgibt. Es ist der Zauber der Jahrhunderte, der das Tempo einer ruhelos hastenden Zeit überstrahlt.

Mit Stolz können die Württemberger behaupten, daß in keinem anderen Teile des Reiches die Entwicklung der deutschen Kunstgeschichte auf solch engem Raum so instruktiv und plastisch zum Ausdruck kommt, wie in den württembergischen Städten, in den zahllosen Burgen und Schlössern. Der leuchtende Kranz der alten schwäbischen Reichsstädte — Ulm, Gmünd, Schwäbisch-Hall, Heilbronn, Weil der Stadt, Ehlingen, Neulingen, Ravensburg, um nur die bekanntesten zu nen-

nen — Kraft bis in unsere Gegenwart herein. Von Stuttgart, der „wunderschönen Stadt“, wie sie der Führer genannt hat, der Stadt des Auslandsdeutschtums, erst gar nicht zu reden. Sprechender tritt uns die mannigfaltige Formung der deutschen Seele nirgends entgegen als in den Bauwerken der schwäbischen Städte. Das Antlitz dieser lebendigen Vergangenheit in seiner deutschen Selbstverständlichkeit ist zugleich ein Spiegel der Zukunft.

Die württembergische Regierung wird diesen Garten deutscher Geschichte öffnen. Württemberg, das deutsche Stammland, das Land der Kunst, das Land der lebendigen Kunstgeschichte, das Land der besonderen geistigen Prägung, das Land der Wanderer wird aufgeteilt in Gebiete mit beherrschenden Reisezielen. Vom Donwald das Neckartal herauf, hinüber zur Hohenloher Ebene und bis zum Taubergrund, liegt eingebettet in eine reizvolle Landschaft, das lebendigste Mittelalter in Süddeutschland. Wir finden die Wiebelgassen Raabes nicht nur in Rothenburg o. d. T., wir finden sie fast in jedem Dorf des heute noch unberührten Hohenloher Landes, in den Städten mit ihren Schlössern, in den Burgen, in denen die „Heilige und ihr Narr“ herumgeistert. Vollendet bis heute nicht wieder erreichte deutsche Kunst stellen Grünewalds Stuppacher Madonna und der Niemenschneider Altar in der Herrgottskirche in Creglingen dar. Und jenes Gebiet des lebendigen Mittelalters findet seine natürliche Fortsetzung in dem Raum des schwäbischen Barocks, der zwischen Donau und Bodensee in geradezu klassischer Form, mit dem Mittelpunkt in Ravensburg, gewachsen ist.

Und überall in diesem gesegneten Land fließen kräftigende Heilgemässer aus dem Boden. Württemberg Bodenschätze sind die Heilquellen, in Wildbad, in Mergentheim, in Hohenlock in der Nähe des schwäbischen Potsdam und in Bad Cannstatt, wo aus einem Brunnen drei verschiedene Wasser fließen und wo die Natur in verschwenderischer Weise einige Mineral-schwimmbäder mit einem 18 Grad Celsius warmen Wasser speist. Wo aber der Kurort im Sommer gerne weilt, da zieht auch im Winter der Skiläufer seine Spuren in das verschneite Sand.

Es wäre durchaus denkbar gewesen, daß die Schwaben sich in einer solchen aus der Tradition geformten Welt „verliegen“ hätten, wie ehemals die minnevollen Ritter bei ihren Geliebten der Welt und neuer Taten vergaßen. Aber die Württemberger haben die Pforte zur lebendigen Welt stets offen gelassen. Sie wird immer offen sein für alle.

Saisonbilanz im Südschwarzwald

Allgemein werden Frühjahr und Sommer 1934 im Schwarzwälder Fremdenverkehr eine günstige Note erhalten. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr ist unbestreitbar, wenn sie in diesem Sinne, wie auch anderwärts, doch auch relativ betrachtet werden muß, da man den hohen Stand der guten Jahre 1927/29 eben nicht übersehen darf. Es ist klar, daß das Erzielen einer wieder ansteigenden Kurve noch einem eingetretenen Abgang aus den wirtschaftlich rückläufigen Jahren nicht leicht ist und in dieser Hinsicht schon absolut als ein großes Altitium gewertet werden muß. Die letztjährigen Ziffern, besser als die von 1932, die diesjährigen, wenn alles gut weitergeht, über den letztjährigen, das ist die Linie des Aufstieges, in dessen Verlauf man allmählich wieder auf die Höhe von früher zu kommen hofft. In allen Dingen, nicht nur beim Verkehr.

Von allen anderen Faktoren abgesehen, spielt für den Gang im Fremdenverkehr das Wetter eine ausschlaggebende Rolle. Diese Rolle konnte in 1934 bislang nicht besser sein und den „Jahrgang“, den die Sonne da gebracht hat, ist nicht von schlechten Eltern. Die „ältesten Leute“ erinnern sich nicht an einen so sonnenreichen und gleichmäßigen Ablauf von Schönwetterzeiten wie in diesem Jahre, wo das Tagesgestirn schon von März her sich unentwegt im Vorbergrunde zeigte. Der Erfolg war neben dem heiteren Wetter auch eine starke Einstrahlung und Wärmespeicherung, derzufolge sich für den Hochschwarzwald sogar eine ungewöhnlich günstige Situation für Badezwecke ergab. Da das Ziel heutiger Reifemodern eben die Hochlage, möglichst offen mit freiem Blick und Bade- und Schwimm-Möglichkeit ist, so haben die einschlagnigen Gebiete in den Hochlagen ein unverkennbares Plus zu verzeichnen. Das zeigt sich deutlich in der rund um das Hölentalgebiet und Feldbergmassiv gelagerten Höhenplätze, die neben einer guten Vorsaison diesen Status auch weiterhin die Hochsaison beibehalten, ja vielfach überflügeln konnten. Der anderwärts teilweise zu beobachten gewesene tote Punkt hinter Pfingsten, so etwa um die Juni- und Juli-Mitte, trat dort weniger in Erscheinung. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die nähere Grenzlage nach Süden zur Schweiz und nach Westen zum Elsaß fördernd einzuwirken ist, ein Vorteil, den schon der Mittel-schwarzwald nicht mehr in diesem Maße und der Nord-schwarzwald nur bedingt und beschränkt auf mehr westlichen Grenzverkehr aufzuweisen hat.

Ein Bild, wie es sich auf einem Rundblick im Süden so um das Becken Titisee, Schluchsee, Feldberg bietet, läßt ungefähr das Folgende erkennen, naturgemäß verstanden mit den kleinen Schwankungen, die sich immer und leicht ergeben können, und ohne daß die Reihenfolge eine Wertbezeichnung sein soll. In Hinterzarten hört man von einer Vollbesetzung um die Julimitte sowohl was Gaststätten wie Privatquartiere angeht. In Titisee liegen die Dinge ähnlich gut, kleine Wechsel geben da oder dort einmal in Hotel oder Pension Unter-künfte frei. Auch Lentzrieder arbeitet durchaus gut, wird aber als noch aufnahmefähig bezeichnet. Saig, oberhalb Titisee, hat guten Besuch. Altglashütten wird als besetzt berichtet. Der Gang der Dinge in Schluchsee schließt sich dem günstigen Bild an, und St. Blasien äußert sich recht zufrieden. Den Hochlagen am Feldberg selbst, die in verschiedenerartiger Form Ferien anbieten, hat die Vorsaison schon durch die gute Witterung erfreuliche Besuchsziffern gebracht, vor allem sind Wetterrückschläge, die in diesen Höhenlagen von 1200 bis 1500 Meter immer leicht starke Abfälligkeit und damit Verkehrshemmungen bedeuten, ausgeblieben. Sowohl die großen Hotels wie die kleineren Möglichkeiten erstreben sich eines guten Zuspruchs. Als ärztlicher Ort dieses Gebietes hat Neustadt mit seinem entsprechend größeren Bettenangebot auch ein breiteres Volumen für die Aufnahme und bringt dann noch bequem Leute unter, wenn andere Orte Schwierigkeiten haben. Auch südlich der Hölentalbahn haben kleinere, aber gern gesehene Plätze, wie Breitnau-Steig, teilweise in Ausstrahlung von den mehr überlaufenen Orten an der Bahn selbst, gute Beachtung aufzuweisen. Es ergibt sich mithin allgemein der Stand stark besetzter Orte, ohne daß damit aber nun eine Ueberfüllung und eine Quartiernot ausgedrückt wäre. Vielmehr gibt der stete Wechsel im Fremdenstrom immer wieder Möglichkeiten, wenn nicht im Ort selbst, dann in der Nachbarschaft.



Buchen im Odenwald.
Altes Stadttor.

Hochsommer am Bodensee

Von E. H. H.

Zur Glanz der Sommerfröhen liegt der Bodensee. Ueber die blauen Berge, die Hügel, die Weinberge und Wälder, über die verträumten alten Städte und die friedlichen Dörfer in den Ufergärten erhebt sie sich in der blauen Fröhen. Ihre volle Blüte blüht aus dem riesigen Seepegel am Mittag. Und abends, wenn sie untergeht, schimmert das leichte Gewell in goldenen und himmelblauen Tönen, bis die nahe Dämmerung Himmel und Wasser ineinander verfließen läßt. Tage, erfüllt von einer sorglosen Freude, die wie Feste beginnt und endet in ununterbrochener Rette. Darin liegt der Zauber des Bodenseelandes, dem sonst nur der des Südens ähnlich ist. Niemand kann sich ihm entziehen.

Die Dampfer fahren in den blühenden See hinaus. Unter den Sonnenseglern der Ausflüßer, umweht vom kühlen See wind, haben die Badefreunde sich bequem gemacht. Es ist ein müheloses Wandern durch die herrliche Landschaft. Wie ein einzigartiger Film ziehen die pappelbesäumten Ufer vorüber, die schlaftrüben Buchten, die sonnigen Hügel, die Inseln, die alten Städte, in denen jeder leben möchte. Die romantisch turmgelagerte Silhouette von Konstanz hinter der breiten Bucht, die grauen Meersburger Schloßer in den Rebenterrassen, das weit über sonnige Hügel verstreute Ueberlingen und die gebräunte Bucht der Inselstadt Lindau geben dem fülligen deutschen Grenzland den Reiz der alten Kulturlandschaft. Das Mönchsmauer der Insel Reichenau, das Deutschherrenschloß der Insel Mainau wecken Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Und die Strandbäder sind wieder volle, freudig überfließende Gegenwart. Zu Wasser und Luft gesellt sich als drittes Element das strahlende Licht der Sonne, um in vereintem Ansturm den Körper zu erneuern und mit Spannung und Energie zu laden. Man sieht es den lachenden braunen Gesichtern und blauen Augen an, wie gut das gelingt. — Die weißen Segel der Jachten fliegen prall im Wind, die Kajakboote wandern den Ufern entlang von Bucht zu Bucht, an den Ufermauern sitzen die Angler. Jeder findet seine Tätigkeit.

Hochsommer am Bodensee! Wer ihn erlebt hat, vergißt ihn nicht mehr. Kein Wunder, daß sich die „Seeferien“ so schwer und niemals ganz von ihrer Heimat trennen.

Badeland Pfalz

Man kennt die Pfalz als Land des Weins, und auch ihre Wälder und Burgen sind beliebte Wanderziele. Aber Badeland...? Und doch ist es so, daß gerade die Pfalz eine Anzahl neuer Freibäder geschaffen hat, die gerade jetzt im Hochsommer beliebte Ziele nicht nur für den Pfälzer selbst geworden sind. Ganz wundervoll in stille Waldtäler eingebettet, von saftigen Wiesen umgeben, liegen so mancher liebliche Bergsee der Pfalz, die zum Baden wie geschaffen sind. Viele davon sind in letzter Zeit durch geschmackvolle Anlagen zu Freibädern umgestaltet worden, wie sie ihresgleichen suchen. Am Rheine liegen die Strandbäder von Ludwigshafen, Speyer und Germersheim. Die Haardt entlang, von Vergabern und Landau über Neustadt und Deidesheim bis Bad Dürkheim findet man überall Gelegenheit, im Freien zu schwimmen und sich von der Sonne bräunen zu lassen. Im Pfälzerwald aber liegen die oft recht versteckten, darum aber nur um so anziehender wirkenden Freibäder Welterswoog, Wiebermühle oder die verschiedenen Badegelegenheiten des Elmstertals bis zur versteckten Hornesfelwiese. Firmasens mit seinem neuen Bade, Hochspeyer, Kusel und viele andere. Wer also mit Auto, Bahn oder Fahrrad in die Pfalz fährt, wer dort einen längeren Erholungsurlaub verleben oder nur einen schönen Sommer-sonnentag verbringen will, der vergesse nicht sein Badegeschäft. Nichts erfrischt auf der Wanderung oder Fahrt mehr als ein Bad im klaren See zwischen den waldigen Höhen.

NOTIZEN aus Bädern und Kurorten

Hornberg an der Schwarzwaldbahn. Die Anziehungskraft, die der Schwarzwald im allgemeinen auf Ferienreisende ausübt, ist wohl am stärksten in dem lieblichen und romantischen Tale der Grotte, in dessen schönem Teil Schloss Hornberg von dominierender Höhe auf die im Tale eingebettete Stadt und auf die gegenüberliegende Schwarzwaldbahn schaut. In Hornberg, das als Höhepunkt der erlebnisreichen Reise auf der Schwarzwaldbahn gilt, halten täglich 12 Schnell- und Eilzüge. Diese günstigen Verbindungen z. T. mit direkten Wagen aus allen Teilen des Reiches, ermöglichen es, diesen Jungbrunnen rasch und bequem zu erreichen.

Gosturner in Konstanz. Am 25. und 26. August veranstaltet der Konstanz-Golfclub sein zweites offenes Golfturnier. Es werden der „Preis von Stadt“, der „Matthias Brunner-Gedächtnispreis“ und der „Bodensee-Pokal“ (Wanderpreis) ausgesetzt. Ferner werden noch eine ganze Reihe zusätzlicher Wettspiele für Damen und Herren ausgetragen. Spielberechtigt sind: Amateur-Golfspieler (Mitglieder deutscher und ausländischer Clubs).

Sundsee im nördlichen Schwarzwald. Beim Rurbad Sundsee ist in den letzten Tagen ein Schwimmbad fertiggestellt worden. Das Becken ist vollständig aus Eisenbeton in einer Größe von 10:16 Metern angelegt, wird von Quellwasser gespeist, das durch eine besondere Vorwärmereinrichtung auf normale Badetemperatur gebracht wird. Außerdem ist Beschattung mit Warmwasser möglich. Oberflächenspaltung ist ebenfalls vorhanden.

Freiburger Fremdenverkehr. Im Monat Juni 1934 haben in Freiburg insgesamt 13 218 Fremde (1933: 13 983) genächtigt. (Hotels 7106, Gasthäuser 2377, Pensionen, Fremdenheime, Wirtshöfe usw. 3391, sonstige Unterkünfte 345).

Fünf Sechsen-Beleuchtungen in Lindau. Die Bodensee-Stadt Lindau veranstaltet in diesem Sommer am 28. Juli, 12. und 28. August und am 15. September Festbeleuchtungen des Hafens und der Seeufer.

Der „Landesverkehrsverband Rheinfland“ veranstaltet am 4. August eine große Rheinfland-Exposition u. a. Unter dem Motto „Rhein in Flammen“ wird

die ganze Mittelrheinstrecke zwischen Braubach und Koblenz in festlichem Licht erstrahlen.

Heimatmuseum im Badenweiler Badere. In Badenweiler im Schwarzwald, dem südlichsten Thermalbad Deutschlands, wurde ein Heimatmuseum eröffnet, das neben reichen vorgefundenen Material auch zahlreiche Funde aus der Zeit enthält, als Badenweilers Heilquellen noch von den Römern gebraucht wurden. Die Sammlungen sind in dem sogenannten Badere, einem zierlichen, sandgetragenem Bau inmitten des Kurparks untergebracht.

Heimtag in Bad Dürkheim (Schwarzwald). Bad Dürkheim (Schwarzwald) rüstet zum Empfang der Gäste für den am 29. Juli stattfindenden Heimtag. Es liegen heute schon eine so große Anzahl Anmeldungen von Trachtenvereinigungen vor, daß der Heimtag verbunden mit Trachtenfest zu einem Ereignis für den ganzen Schwarzwald zu werden verspricht. Eine Trachtenparade in diesem Ausmaß dürfte der Schwarzwald bisher noch nie erlebt haben.

Forbach im Schwarzwald. Der Verkehrsverein Forbach im Murgtal gibt erstmalig einen Prospekt heraus, der in gutem, anschaulichen Bildmaterial Lage und Umgebung des Ortes in dem bekannten, schön gelegenen Schwarzwaldtal zeigt. Aus der beigefügten Liste der Pensionenpreise ist alles Nähere über Unterkunfts-möglichkeiten auch in den zu Forbach gehörenden Ortsteilen Erbersbrunn, Herrensheim, Hundsbach, Kirchbäumchen, Mautinsbach und Schwarzbad zu ersehen. Der Prospekt kann vom Verkehrsverein Forbach und vom Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlsruh. 10, kostenlos bezogen werden.

Sonntagsradsfahrten zu den Motorradrennen in Hohenheim. Mithilfe der Motorradrennen in Hohenheim geben die Radsportler der Reichsbahndirektionen Karlsruhe, Ludwigshafen (Rhein) und Mainz im Umkreis von 150 Kilometer, ferner die Bahnhöfe Stuttgart Hbf., Ludwigsburg, Weitzheim (Württ.), Badgingen (Wst.), Mühlacker, Weßelheim, Kauffen (Nektar), Heilbronn, Gemmingen, Neckarflum und Jagstfeld Sonntagsradsfahrten (auch Maut) mit Geltungsdauer vom Samstag, 28. Juli, 0 Uhr bis Montag, 30. Juli, 12 Uhr, nach Hohenheim, aus.

Freude und Gesundheit
Spannkraft und Frische schenkt Ihnen das
Naturheil- u. Lehmbad Diez
zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lahnthal gelegen, zeigt es Ihnen erprobte Wege zur Gesundung Licht-, Luft-, Wasser- und Lehm-bäder, Gymnastik, Massage, Diät und Röhkohl, Fachinger Brunnenkuren. Fordern Sie Prospekte von der
47370 Felkeb. d. Ges. Diez, Lahn.

Schwimmbad Waldhorn-Berneck Württ. Pension
Tel. S. A. 336 Altensteig. Direkt am Waide. Schwimmbassin bis 280 m tief, 750 qm groß, 3-m-Brett, m. schöner Liegewiese, Licht- und Luftbad, Spielplatz, Erfrischung-Raum, Zimmer m. fließendem Wasser, Zeitungs-mäßige Preise, Prospekte. Besitzer K. Kiehle 4487

Gasthof und Pension **Linde Berneck**. Besitzer: Friedrich Seeger. Pension zur **Linde Berneck**, schöne Höhenlage beim Hochwald, Terrasse mit Blick in den See, neuere, geräumliche Fremdenzimmer, fließ. Wasser, Fernsprecher S.A. 763 Altensteig, mäß. Preise bei guter Verpflegung.

Sasbachwalden bad. Schwarzwald
Hotel u. Pension z. **Gaishölle**. - Schöne Fremdenzimmer mit fließendem K. u. W. Wasser - Liegewiese, Schwimmbad, Pensionspr. 4,50 Bes. H. Romer. Küchenm.

Gasthof zum „Grünen Baum“
altensteig im württ. Schwarzwald 47061
Bell-ht Kuraulenthal. Freie Lage, Schwimmgelände d. N. u. d. H. n. s. mäßige Preise / Bes. L. Kämpfer / Tel. 220

Altensteig Württ. Fremdenheim Waldrieden
Schwarzw. Pension
520 Meter inmitten großer Tannenwäldchen, vollkommen ruhig und staubfrei. Ganz neu eingerichtet. Vorzügliche Küche. Liegewiese, Schwimmbad, Garagen. Mäßige Preise. 41431
Prospekte durch den neuen Inhaber Karl Pfeiffer.

Berneck-Altensteig
schöne staubfreie Höhenlage i. Waldesebene, schöne sonn. Zimm., mäßige Preise, zu e. Verpflegung. Bes. Nik. Frey Altensteig 44093 Fernsprecher S.A. 399

Gasthof und Pension zum **Röble Berneck**. Bes. Fritz Dürr. Fernpr. S.A. 326 Altensteig, schön-sonnige Lage direkt am See, freundl. Zimmer, gute Küche mäßige Preise. 44988

LANGENARGEN
BODENSEE
EINZIGARTIGES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DEN VERKEHRSVEREIN

WILDBAD im Schwarzwald
Besucht Gaststätten, die im „Führer“ inserieren!

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD NERVEN
Hellbad 34-37°C. - Luftkurort 430-750 m. ü. d. M.
BERGHAHN RHEUMA
GICHT
Auskunft und Prospekt: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kloak bei der Gedächtniskirche neben Rankstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Das Simonswäldertal

Karl Willy Strauß-Freiburg

Eines der von Einheimischen und Fremden am tiefmütterlichsten behandelten Täler des Schwarzwaldes ist unstreitig das Simonswäldertal. Dabei ist es faszinierend das Einfalltor zu einem der lohnendsten Ausflüge, die wir noch zu den von Freiburg aus verhältnismäßig leicht zu unternehmenden zählen dürfen: wir meinen den Aufstieg zum Kandel, jenem charakteristisch Bergmassiv, das von Süden her wie ein geduckter Tierrücken in der Landschaft wuchtet. Der Kandel ist einer jener Berge, die von hinten her erobert werden wollen. Und dazu bietet eben das Simonswäldertal den lohnendsten Angriffspunkt.

Doch ehe wir in das Tal einbiegen, sehen wir uns in dem dem Einfalltor vorgelagerten, auf der Bahnstrecke Waldkirch-Elzach gelegenen Dörfchen Weibach (im Volksmunde: „Wiewach“) um! Wer Sinn für kulturgeschichtliche Denkmäler hat, möge nicht verkümmern, die in der dortigen Weinhausstapelstelle befindliche Totentanzdarstellung anzusehen, die sich neben dem Wasler und dem Freiburger Totentanz auf dem alten Friedhof ruhig sehen lassen kann.

Aber dann, wenn wir uns vom Tode haben sagen lassen, daß alles hier auf Erden vergänglich ist, sind wir erst richtig auf das Leben vorbereitet, das uns sofort nach Verlassen des grustartigen Gewölbes mit lachender Miene und siegreicher Gebärde an der Hand nimmt. Und dankbar fassen wir nach ihr, die nach oben weist und mit unsichtbarer Gewalt uns hinanzieht. Aber wir bleiben davor auf der Straße und werfen nur einen Blick hinaus auf den Hörnleberg, den eine weithin leuchtende Kabelle krönt. Das Tal ist nicht breit, von den Hängen blitzen die Fenster einfacher Höfe herab. Steile Felsen bis hoch hinauf an den Waldrand, oft mühsam mit der Hand umbrochen (denn wer wollte hier den Pfing fährten) errandern den Hofbesitzer und seinen Anhang. Fast jedem Hof ist eine Kapelle angegliedert. Sie ist so wichtig wie das Bachhäuschen, das, seitwärts vom Wohnhaus gelegen, nirgendwo fehlt. In den Kapellen („Eigentirchen“) werden die Jahrtagsmessen für die Verstorbene gehalten. Man ist noch fromm in dieser Gegend. Der Tradition der Simonswälder hat die speien überwindene Nachkriegsperiode mit ihren Zerstückelungen nichts anhaben können. Der Simonswälder braucht sich deshalb auch nicht umzustellen. Er ist geblieben der er immer war: ein gläubiger, deutscher Bauer. Sein Stolz ist der Mißbau. Und seine Größe steht im richtigen Verhältnis zu der Wohlhabenheit des Hofbesitzers. Weist verachtet er ihn nicht hinter dem Hause. Er schämt sich nicht seiner. Er will ihn sehen, wie er wächst und wächst... Kunstvoll geschnitten, legt er Zeugnis ab von dem Wohlstand des Bauern. Weil der Simonswälder am Hergebrachten hängt, der Mode mißtraut, trägt er (und vor allem das weibliche Geschlecht) noch die Tracht der Vorfahren. Unendlich kleidlich ist bei den „Wiederböllern“, das im Sommer weiße Strohhütchen, vorn und hinten leicht heruntergebeugen, mit den schwarzen langen Bändern, im Winter die gleiche Form in schwarzem Sammet. Das Wieder mit niederm gestickten Kragen, die kurzen Puffärmelchen des schnee-weißen Hemdes, die seidene Schürze verbollständigen den Anzug. Eigenartig wirken die an

hohen Festtagen getragenen weißen Kränzchen der Jungfrauen. Zur ersten H. Kommunion schmückt es sie zum ersten Mal, und wer Zeit seines Lebens Jungfrau geblieben, nimmt es mit ins Grab.

Nun möchten wir wissen, woher das Simonswäldertal seinen Namen hat, nicht wahr? Alte Urkunden wissen von einem Einsiedler, dem Simon vom Walde, zu erzählen, der ein so großes Ansehen genoss, daß ein Gerichtstag ohne ihn nicht abgehalten werden konnte. Mitten in Alt-Simonswald, das wohl die älteste Ansiedlung im Tale ist (während nach unten hin Unter-Simonswald, nach oben hin Ober-Simonswald sich anschließt), steht vor dem Gasthaus „Zur Krone“ eine vielhundertjährige Linde von riesigem Umfange. Sie, deren Wurzelwerk teilweise ausgemittelt ist, und deren breitausladende Äste von einem eisernen Gestänge zusammengehalten werden, ist weithin das Wahrzeichen der Gegend. Unter dieser Linde sollen von den Herren der Kastelburg bei Waldkirch die Gerichtstage (das Thing) abgehalten worden sein. Und ehrfürchtig wartete der Gerichtsherr, bis der Simon vom Walde der Sitzung das nötige Gewicht gab. Auf einer Anhöhe gelegen, beherrscht die ins frühe Mittelalter zurückgehende Pfarrkirche den lieblich gelegenen Ort Alt-Simonswald. Ein einzigartiger Bergfriedhof zieht sich hinter der

Kirche die Anhöhe hinauf, und wer Glück hat, kann ein liebliches Mädel, tief ins Gebet versunken, für immer in seine Kamera einschließen.

Eigenwillige Sitten vielhundertjähriger Bauerngeschlechter geben den Hofbesitzern Namen, die mit ihrem eigentlichen Namen gar nichts zu tun haben. So ist ein gewisser Kastenbach nur unter dem Namen: der „Wißhübschur“ bekannt. Einer seiner Vorfahren hat von dem Mathias (Mathis, This) Weiß (Wiß) den Hof erstanden, und seither ist der jeweilige Besitzer dieses Hofes eben der „Wißhübschur“. Im Ettersbachtal, einem schroffen Seitentälchen von Alt-Simonswald, steht „der Dur“ auf seinem altererbten Besitztum. Da er der reichste Bauer im Umkreis ist, kann er auf einen Namen verzichten. Er ist einfach „der Dur“, und jeder weiß, wer damit gemeint ist.

Und während wir uns all das Ungewohnte klarzumachen versuchen, sind wir über Alt- und Ober-Simonswald hinausgewandert und an dem hart an der Landstraße gelegenen Gasthaus „Zum Engel“ mit seiner einladenden Dépendance angekommen. Nun haben wir den Kandel, dem unser Besuch gelten soll, schon im Rücken. Noch ein Stück verfolgen wir die nun stark ansteigende Straße, um sie, ehe sie in reichen Kurven zu dem wie eine Raie vorspringenden Gasthaus „Zum Stern“ emporstrebt, zu verlassen. Ein Wegweiser kündigt die Averbachfälle an. Wir queren das hier nur noch einem wilden Bache Platz lassende Tal und klimmen jenseits des Baches langsam bergan. Immer steiler wird der steinige Weg, bis er sich in einer schroffen Schlucht empor-



Friedhof in Ober-Simonswald

windet. Von weitem hören wir das Rauschen eines Wasserfalles, der, wie wir nun sehen, den Erberger an Waldromantik weit hinter sich läßt. In drei Teufen stürzt er zu Tal, und wie in einem gutgebauten Drama von drei Akten steigert er seine Spannung, ohne zu ermühen, bis zum Schluß. Oben kommen wir ins Freie. Die Höhe des Plattenhofes ist erklimmt. Was ist das, das sich uns jaghaft nähert? Wahrhaftig, sie hat auch diesen Winter überstanden, die Michelfeppe, das „Plattenweibchen“. Mit der ewig qualmenden Peise in dem zahnlosen Mund ist es die meistphotographierte Dame des Schwarzwaldes. Tausend Häkchen und Nanzeln bedecken das uralte verwitterte Gesicht. Wir begrüßen sie herzlich, lassen uns gern mit ihr fotografieren und taufen uns los mit ein paar Schweizerkumpen. Denn Rauschen ist ihr einziger Sport, ihre einzige Leidenschaft! Das hat sie gemein mit den Weibern aus dem Kanton Wallis, mit denen des Kleinen Walsertales im bayerischen Allgäu und mit ein paar ganz vornehmen Damen der Großen Welt!

Und nun geht es in gelassenem Wandertempo auf einer Hochebene gegen das Kandelmassiv. Gegen Norden sichten wir das Wend. Im Südosten tauchen die Türme der Klosterkirche von St. Margen und St. Peter auf. Wir kommen wieder in den Wald. Aber nach einer halben Stunde sehen wir greifbar nahe auf breitem Rücken die Kandelhäuser. Ein vorgelagerter Wald entzieht sie noch einmal für kurze Zeit unseren Blicken, dann sind wir oben. Unser Auge wird nicht müde, zu „trinken“ von dem goldenen Ueberfluß der Welt“. Ein Rundblick vor allem auf den Kranz der östlichen Berge, gehört zu dem Schönsten, was der Schwarzwald hat. Im Westen dehnt sich die Rheinebene und von Straßburg bis Basel zieht sich die Kette der Vogesen. Dicht unter uns aber, zu Füßen des gemaltigen Tierrückens, taucht das Städtchen Waldkirch.

Ein kurzer Imbiß und dann hinauf noch auf den Trigonometrischen Punkt. Und nun steht dem Rundblick nichts mehr im Wege. Feldberg, Schauinsland, Plauen und Belchen, geben sich unserem trunkenen Auge preis. O Täler weit, o Höhen...

Das Einpacken

Nur zu häufig steht dieser Ausruf wie ein kleines Geipen vor der Unnehmlichkeit der Sommerreise. Dabei ist die Sache wirklich nur halb so schlimm, wenn man mit einiger Umsicht an sie herangeht.

Zum Baden gehört meiner Ansicht nach in erster Linie Mut! Nämlich der Mut dies und jenes und überhaupt vieles zu Hause zu lassen, was man allzu gerne mitnehmen möchte.

Ich weiß nicht, wohin Sie reisen, ob allein, mit Mann oder Kindern, deshalb kann ich nur mit allgemeinen Dingen kommen.

Sollten Sie — mit Kindern trifft dies ja meist zu — die ganzen langen Ferien an einem Ort bleiben, dürfen Sie natürlich weit mehr einpacken, als dann, wenn Sie vorhaben, den Aufenthaltsort öfter zu wechseln. In letzterem Falle kann zu viel Gepäck eine schreckliche Last werden und einem geradezu die Reise verderben.

Da es sich kaum um eine Weltumgehung handeln dürfte, wird wohl erst in den letzten Tagen gepackt, ich würde Ihnen raten, damit zu beginnen, jedem einzelnen Reiseeteilnehmer — natürlich auch sich selbst — alles beizugeben zu legen, was er auf der Reise anzieht, angefangen von der Wäsche bis herunter zu Krawatte und Schuhen. Dann geschieht es nicht, daß gerade der Hut und dieser Rock eingepackt sind, die man auf der Reise tragen wollte. Außerdem verringert sich das Einzupackende auf diese Weise von vornherein, was nur angenehm sein kann. — Was die Technik des Packens betrifft, will ich Ihnen nicht mit Gemeinplätzen kommen und sagen, Sie möchten die „Genagelten“ Ihres Mannes nicht auf das rosa Seidenkleid Ihrer Tochter legen, aber achten Sie darauf, daß der Koffer fest und dicht gepackt ist. Je voller und ausgefüllter ein Koffer, desto weniger knittern die Kleider. Nehmen Sie genügend Wäsche mit, aber auch

wiederrum nicht Ihre ganze Aussteuer. Vor allem dann nicht, wenn Sie Ihren Urlaub an verschiedenen Orten verbringen, lassen Sie lieber dazwischen etwas waschen, denn Sie können sonst immer wieder auf die unangenehme Tatsache, daß schmutzige Wäsche nun leider einmal mehr Platz einnimmt als saubere.

Was Sie im einzelnen einpacken sollen und müssen, das kommt auf die Orte an, die Sie besuchen und wohl auch auf Ihre Lebensumstände. Eine Frau braucht in der Sommerfrische drei Abendkleider, eine andere gar keine. Vergessen Sie vor allem — wohin Sie auch gehen mögen — nicht warme Kleidungsstücke mitzunehmen. Selbst wenn Sie bei unerträglich Augusthitze abreisen, können Sie eine Woche später bitterlich frieren (vor allem bei Regen im Gebirge!).

Zuletzt ist noch folgendes zu sagen: es gibt unter den Gepäckstücken zwei geniale Erfindungen, das eine ist der Rucksack, in den immer noch etwas hinein geht, auch wenn er längst voll, das andere ist die Hutfachtel. Unter Hutfachtel verstehe ich natürlich nicht jene Mönstren, mit denen unsere Großmütter zu reisen pflegten, sondern ich habe hier jene leichten, aus glänzendem Wachsdruck angefertigten im Auge, die einen festen Rand und elastischen Deckel und Boden haben, sowie einen seitlichen Schling, der es ermöglicht, sie sogar an den Arm zu hängen.

Mathematisch kann ich es Ihnen leider nicht erklären, aber es ist geradezu unwahrscheinlich, was hier außer Hüten Platz hat: Wäsche, Strümpfe, Pullover, Schlafrock. Vor allem aber sind sie ein ideales Beförderungsmittel für Chiffon- und Georgettekleider, die leicht und rund um einen Hut gelegt hier überhaupt nicht knittern.

Baden ist eine Kunst — vielleicht eine Begabung.

Gertrud von Boed.

Pension - Waldhaus Rote Lache
bei Baden-Baden. — 700 m ü. M.
47352
Herrlicher Ausflugsplatz. Gut bürgerlicher Mittagstisch, Kaffee im Waldgarten, reichhaltige Abendplatte.
Ermäßigste Pensions- und Wochenendpreise.
Herrlicher Ausblick ins Murgtal. Tägl. Postautoverb.
Telefon Forbach 222. Besitzer: E. Gartner.

Schloß Eberstein bei Gernsbach
Die Perle im Murgtal - Telefon 312
schönst. Ausflugsort für Familien, Gesellschaften u. Vereine. Selbstgezo. la. Weine (bekanntes Eberstein) schöne Terrasse mit Blick ins Murgtal. Kraftpostverehr Baden-Baden-Gernsbach-Herrnab 45221

Schwarzenberg
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen an Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage. Fluß- u. Wannenbäder. Liegewiese. Bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten. Vor- u. Nachsaison 3,50. Haupts. 3,80. Tel. Schönmünzach 34. Prospekte durch d. Inh. Chr. Sackmann

Luftkurort FORBACH Schwarzwald Murgtal
Bestgeführte modern einger. Häuser
Auskunft u. Prospekte d. Verkehrsverein Forbach

LAUTENBACH bei Gernsbach Mt. 42253
Gasth. u. Pension „ZUR SONNE“
Staubfrei, wildromant. Neuzeitl. einz. Fremdenzimmer, B. Wasser, Bad i. H. Fluß u. Sonnenbad 3 Min. vom Hause. 4 Mahl. Preis v. Mk. 3,50 an. Prospekte Führer-Verlag, Telefon Gernsbach 508. Bes. Fr. Göhring.

Bad. Peterstal
badischer Schwarzwald
Stahl- u. Moorbad
Kurverein 45322

Triberg
im Schwarzwald
Die Stadt im Hochwald 700 1000 m
Hohen- u. Nervenkurort
Deutschlands größte Wasserfälle
Ausk. Städt. Kurverwaltung

Rotensol bei Herrnsbach 42123
650 Mtr. über d. Meer
Gasthaus und Pension „Rösle“. Gut bürgerlich. Herrlicher Garten und Liegewiese. 5 Minuten vom Tannenhochwald entfernt. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten von 3,20 Mk. an. Wochend. Großer Saal mit Klavier für Gesellschaften, Anfr. & Pfeiffer, Wwo

Kurhaus Bad-Freyersbach (Schwarzwald)
Natürliche kohlensäure Mineralbäder
Gut bürgerliches Haus. Mäßige Preise.

Kappel Schwarzwald-Höllentalbahn
Höhenluftkurort 900-1200 m
Gasthof-Pension „Sternen“
Fließendes Wasser, Forellenfischerei - Liegewiese - Garten - Strandbad - Prospekte in der Geschäftsstelle u. v. Bes. M. Glatz
Pension Rm. 4,50 - 5,50 46659

Ottenhöfen (Schwarzwald)
am Fuß der Hornsgrinde, prächtig gelegener Luftkurort mit wundervoller Umgebung. Pensionspreise durchweg ab... RM. 4,-
Prospekte durch den Verkehrsverein. 48292

Höhenluftkurort Ober-Absteinach
am Harberg - 600 m hoch, herrl. Lage
Pension zum goldenen Bock
Schöne Fremdenz., gute Küche, gute Verpf. eig. Landwirtsch. Pensionspreis m. 4 reichi. Mahl. Mk. 3,- pr. Tag Monatsp. Mk. 80,-

Besuch! 46895
Kurhaus Allerheiligen
Neuer Inhaber W. Braun
fröh. Kurhaus Wiedenfels
Zeilgen, Preise + Tel. Oppenau 403

Bad Griesbach
im schönen Renchtal Radiumaktivste Mineralquellen des Schwarzwaldes. Trink- und Bäder, kuren. Moorbäder. Gute Unterkunft bieten: Kurhaus - Adlerbad - Tannenhof - Linde Mühle und Privathäuser Prospekte durch Kurverein und Reisebüro des „Führer“

Eine wirklich gute Erholung im Schwarzwald
bietet Ihnen der **Gasthof „Z. Sternen“** in Lautenbach
Renchtal Bad. Gut einger. chitetes Familienhotel. Erstklassige Küche u. Keller. Pensionspreis 3,50 bis 4,00 Mark 41149
Prospekte gratis und vom Führer-Verlag. Fernsprecher 258 Oberkirch. - Ludwig Kimmig, Elzent

Gratenhausen Schluchseegebiet s. d. Schw. rz wald 900-1100 m. 44106
Gasthaus zur Krone Neues Haus, gute Küche billige Preise; sonnige Höhenlage, nahe beim Wald, Licht, Sonnen- und Strandbad, Alpenzicht. 44106
Besitzer F. Merk, M. d. R.

Höhenluftkurort - Kneippbad
830 - 1200 m ü. M. / Mittelpunkt der Höllentalbahn / Zentrale Lage im Tilsen-Feldberggebiet. - Auskunft u. Prospekte Kurverwaltung F. 345 1654
NEUSTADT HOCHSCHWARZWALD
HOTEL ADLER-POST - 60 Betten, Pensionspreis Mk. 5,50 - 7,-
HOTEL NEUSTADTER HOF - 30 Betten, Pensionspreis Mk. 4,50 - 5,50